

Westerwald extra

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald-extra



Graziano Giannattasio steht in einer der kleinen Gassen im mittelalterlichen Stadtkern von Bisceglie. Von dort aus ist es auch zum Hafen nicht mehr weit, von dem aus die Fischer täglich losfahren.

Fotos: Anne Moldenhauer

Ein Italiener zeigt Wällern seine Heimat

Reisen Einmal im Jahr nimmt Graziano Giannattasio eine Gruppe von Westerwäldern mit nach Bisceglie in Südost-Italien

Von unserer Reporterin
Larissa Schütz

■ **Bisceglie/Astert.** Die Augen von Graziano Giannattasio leuchten, während er mit der den Italienern so typischen, ausladenden Gestik auf das kleine Lokal deutet, in dem er morgens Zeitung liest und einen Cappuccino trinkt. Das Lokal steht in Bisceglie, einer rund 60 000-Einwohner-Gemeinde in der italienischen Region Apulien. Hier ist Graziano Giannattasio, der heute in Astert lebt, aufgewachsen. Einmal im Jahr fährt er mit einer Gruppe aus dem Westerwald in seine alte Heimat.

Anfangen haben die Reisen nach Südost-Italien im Jahr 2003. Seitdem werden günstige und unkomplizierte Flüge in Apuliens Hauptstadt Bari angeboten, die nur eine halbe Stunde Fahrt von Bisceglie entfernt ist. Die ersten Reisen in Grazianos Heimat fanden immer rund um den Vatertag statt, die Mitreisenden waren nur Männer. Die begeisterten Berichte über die Fahrt nach Bisceglie sprachen sich schnell rum, und die Reisegruppe bekam Zuwachs, natürlich auch weiblichen. Seit 14 Jahren fliegt Graziano Giannattasio mit den Reisegruppen aus dem Westerwald nach Italien. Bis zu 30 Personen sind dann mit dabei.

Der gebürtige Süditaliener wohnt seit 1979 in Astert, ist seiner Frau Andrea dorthin gefolgt, mit der er seit 1980 verheiratet ist und zwei Kinder hat. Geboren wurde der 62-Jährige in der apulischen Gemeinde Giovinazzo, rund 20 Kilometer von Bisceglie entfernt, wo er aufgewachsen ist. Nach Deutschland kam er 1970, mit 15 Jahren. Sein älterer Bruder und auch sein Vater waren zu der Zeit bereits dort. Nach Abschluss seiner Schulzeit 1969 arbeitete Graziano in einem Restaurant. Das hat ihm aber keinen Spaß gemacht. Also machte er sich auf nach Deutschland. Dort begann er in einer Gaststätte und Eisdielen zu jobben. Als in der Eisdielen eine Aushilfe gesucht wurde, kam auch Schwester Sonia nach Deutschland, kurz danach auch sein Bruder Mauro. Als im Februar 1970 seine Großmutter verstarb, reist Graziano gemeinsam mit seinem Vater zurück nach Italien. Obwohl es anfangs noch nicht klar war, kehrte er im September 1970 wieder nach Deutschland zurück. Da es der Familie, die mittlerweile komplett in Deutschland war, in der Nähe von Frankfurt nicht mehr gefallen hat, wollten die Giannattasios gerne dort weg. Sie entdeckten eine Annonce von einer Firma in Höhn und die Familie aus dem Süd-Osten Italiens zog in den

Westerwald, kaufte ein Haus in Neuhochstein. Als seine Eltern in Rente gingen, zogen sie gemeinsam mit einer Schwester zurück nach Italien. Graziano blieb in Deutschland, denn er lernte seine Frau Andrea kennen.

Seine Heimat, Bisceglie, ist aber immer noch ein ganz großer Teil des sympathischen Italiens. Er selbst sieht sich als ein Botschafter der Gemeinde, möchte den Menschen aus der Region die Schönheit

Apuliens nahe bringen. Vor Ort in Italien organisiert Graziano Giannattasio Ausflüge, Kulturprogramm und Logistik. Verdienen tut er nichts daran, jeder bezahlt selbst für die Reise. Durchstreift man mit ihm die mittelalterlichen Gassen von Bisceglies Altstadt, dann sieht man Dinge, die man nur sieht, wenn man von einem Ortskundigen geführt wird. „Bisceglie ist ein Dorf“, schmunzelt Graziano. Und tatsächlich: An jeder Ecke scheint

man auf Bekannte oder Verwandte Grazianos zu treffen, mit denen sich dann auch sofort angeregt und mit großem Einsatz der Hände unterhalten wird. Die Begeisterung des Italiens aus Astert für seinen Heimatort ist ansteckend. Schnell lässt man sich mitreißen und entdeckt eine Gemeinde, die voller Geschichten und interessanter Bewohner steckt. So wie Grazianos Friseur Mimmo Storelli, dessen Laden seit 1958 besteht. Sieht man ihm bei der Arbeit inmitten seines Ladens mit den mintfarbenen Wänden, Möbeln aus den 60er- und 70er-Jahren und zwei antiken Friseurstühlen zu, fühlt es sich an, als sei man in der Zeit zurück gereist. Mimmo hat seine Stammkunden, wie Graziano Giannattasio. „Wenn ich hier bin und mir nicht von Mimmo die Haare schneiden lasse, dann ist er beleidigt“, erklärt der. Wer nicht mehr fit genug ist, um in den Laden zu kommen, den besucht Mimmo zu Hause mit seinem Einsatzfahrzeug für haarige Notfälle: ein in die Jahre gekommenes, weißes Damenrad mit einem rosa Körbchen am Lenker.

Einen Einheimischen dabei zu haben, öffnet einem Tourist in Bisceglie ganz andere Türen. Ende Mai startet für Graziano und eine Gruppe Westerwälder die nächste Reise nach Bisceglie.



Ein gemeinsames Essen in einer echten Trattoria, wie die der Familie de Pasquale, gehört bei einem Urlaub in Bisceglie einfach zum Programm.

Bisceglie, ein Dorf mit antikem Charme

Gesichte Überall gibt es Zeugnisse aus alter Zeit

Bisceglie, der Heimatort von Graziano Giannattasio, ist eine Gemeinde mit viel antikem Charme direkt an der Adria. Eingerahmt vom Meer auf der einen und riesigen Wäldern aus Olivenbäumen auf der anderen Seite, beherbergt der Ort viele Zeugnisse lange vergangener Kulturen.

Die Gegend um Bisceglie war bereits in der Altsteinzeit von Menschen bewohnt, die sich in den Karsthöhlen der Berge aufhielten. In der Umgebung, inmitten der allgegenwärtigen Olivenhaine, befinden sich vier Trilithen-Grabmä-

ler aus der Bronzezeit, 16. bis 14. Jahrhundert vor Christus. Besonders bekannt ist der Dolmen von Chianca.

Bisceglie selbst wurde im 11. Jahrhundert von den Normannen gegründet. Reste der damaligen Stadtmauer und der mächtigen Türme sind noch heute erhalten und werden auf die Zeit um 1060 datiert. In der Altstadt führen enge Gassen zwischen den Häusern hindurch. Scheinbar überall stößt man auf eine Kirche. Versteckt inmitten der Häuserschluchten stehen kleine Gotteshäuser. Fragt man einen Biscegliesi, wie viele Kirchen es denn nun in der Gemeinde gibt, schmunzelt er schulterzuckend: „Viele.“ Ein besonders imposantes

sakrales Bauwerk ist die Kathedrale Santi Pietro e Paolo, die im 11. Jahrhundert aus dem gelblich-beigen Kalkstein erbaut wurde, den die Einheimischen „Pietra“ nennen und der das gesamte Ortsbild prägt. Die Kirche Santa Margherita, eine romanische Kirche, die 1197 von der Familie der Falconi gestiftet wurde, dient heute als Versammlungsort für öffentliche Veranstaltungen der Gemeinde. In ihrer direkten Nachbarschaft findet zweimal am Tag, morgens und am frühen Abend, der Fischmarkt von Bisceglie statt. Hier verkaufen die ortsansässigen Fischer frische Ware direkt aus dem Meer.

Das Leben in Bisceglie geht erst gegen Abend so richtig los. Wäh-

rend um die Mittagszeit und am frühen Nachmittag die Geschäfte geschlossen und die Gassen verwaist sind, sieht das am Abend schon ganz anders aus. Einer der zentralen Plätze in der Altstadt von Bisceglie ist der Palazzullo, gesäumt von Bars, Eisdielen, Restaurants und Geschäften. Direkt daneben befindet sich der Villa. Auf diesen Plätzen treffen sich die Einheimischen am frühen Abend. Man sitzt zusammen, tauscht sich aus. Besonders die älteren Einwohner von Bisceglie haben ihre festen Plätze auf den zahlreichen Parkbänken. Und über alles wachen die drei Schutzheiligen der Gemeinde: St. Mauro, St. Sergio und St. Pantaleone.

Larissa Schütz

Apulien ist Brücke zum Orient

Graziano Giannattasios Heimat ist die in Südost-Italien gelegene Region Apulien mit etwas über 4 Millionen Einwohnern. Apulien besteht aus den Provinzen Foggia, Barletta-Andria-Trani, Tarent, Brindisi, Lecce und der Metropolitanstadt Bari. „Puglia“, wie die Italiener sagen, ist quasi Ferse und Absatz des italienischen Stiefels. Apulien gilt als Herz des Mittelmeeres und als Brücke zum Orient sowie anderen antiken Kulturen. „Puglia“ diente als Knotenpunkt der Völker, die im Laufe vieler Jahrhunderte dort gelandet sind. Auch heute noch ist Apulien ein Land der Begegnungen, ein Land, das nach Osten und Westen hin geöffnet ist, fremde Kulturen willkommen heißt und selbst sehr viel Kultur zu bieten hat. In der Vergangenheit war Apulien eine Region, in der zum größten Teil Italiener Urlaub machten – so auch in und um Bisceglie. Heute möchte die Region auch Touristen aus anderen Ländern anlocken, die „Puglia“ nicht nur als Kulisse von saisonbedingten Aufenthalten sehen. Reist man durch Apulien, reist man gleichzeitig auch durch viele Zeitalter. Mittelalterliche Bauwerke und Denkmäler erzählen längst vergangene Geschichten, sind wie Fußspuren, die sich tief in den apulischen Boden eingegraben haben. Besonders tiefe Spuren hat der Stauferkaiser Friedrich II. in der Region hinterlassen. Seine Bauwerke prägen das Bild von Städten wie Barletta und Trani. Das Castel del Monte, auch genannt „Krone Apuliens“, ist sein wohl berühmtestes Bauwerk. Das achteckige Schloss thront mächtig auf einem Hügel und wacht über die Landschaft rund um die Stadt Andria. *las*



Die Promenade von Bisceglie ist neu angelegt und lädt ein zu langen Spaziergängen entlang der Adria.



„Salute!“ Wein gehört in Italien zum Essen einfach dazu. Auch im Umland Bisceglies wird er angebaut.